

# Vereinschronik

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vereinschronik.

Luzern. Donnerstag den 2. Januar tagte im großen Union-saal in Luzern der Verein kath. Lehrer und Schulmänner. (Sektion Luzern.) Der Präsident Herr Sek.-Lehrer Bucher begrüßte die nicht weniger als etwa 400 Personen zählende Versammlung. Er gibt dem Bedauern Ausdruck, daß bis anhin unsere Tagungen leider zu wenig frequentiert wurden und muntert sodann zum fleißigen Abonnement unseres Vereinsorgans auf. Dasselbe ist im Kt. Luzern im Verhältnis anderer pädagogischer Zeitschriften sehr minim vertreten. — Herr Sek.-Lehrer K. Sülß referierte dann in schwungvoller Weise über die Generalversammlung in St. Gallen. Nachher begann Herr Prof. Dr. F. W. Förster aus Zürich seinen, von all den Anwesenden aus den verschiedensten gebildeten Ständen mit größter Spannung angehörten Vortrag über Religion und Charakterbildung.

Die modernen Pädagogen behaupten, die Erziehung sei heute möglich ohne Religion; es genüge also dazu der Glaube an die natürlichen Kräfte. Die christliche Pädagogik aber legt klar, daß die natürlichen Anlagen des Menschen notwendig einer Ergänzung durch die Religion bedürfen. Ohne Religion keine Charakterbildung. Der moderne Pädagoge will eben grundsätzlich nichts von Religion wissen; er urteilt also nicht aus innerer Ueberzeugung, sondern unter dem Drucke von Außen. Urteilen wir aber vom Standpunkte der Selbsterkenntnis und der konkreten Erfahrung aus, so müssen wir die Wahrheit des Nietzsche'schen Wortes erkennen: „Der Mensch schleicht immer um Mitternacht um das Grab seines Gottes.“ — Wer erziehen will, muß das Material kennen. Wer aber nur an die natürlichen Triebe glaubt, der kennt die Natur nicht. Der einfachste Weg, dieselbe kennen zu lernen, ist die Selbsterkenntnis, die wir aber nur völlig erhalten durch Hilfe der Religion. Die Religion sagt uns aber, daß der Mensch von Natur aus infolge der Erbsünde zum Bösen geneigt sei. Wer dieses ablehnt, kommt auf den Standpunkt des Bildhauers, der den Meißel wegwirft und den rohen Block unbehauen läßt, weil er glaubt, die Natur sei an sich gut und müsse so bleiben. — Nur das Dogma der Erbsünde hebt diesen Widerspruch. Es ist unmöglich, daß der Mensch durch bloße intellektuelle Vorstellung ein Gegengewicht schaffen kann gegen die Macht der Sünde. Er bedarf notwendig einer Regeneration von oben herab, die aber die moderne Ethik nicht erkennt; sie fordert nur und gibt nichts!

Das Kind gewinnt man nur, wenn man anschaulich zu ihm redet. Dem modernen Moralunterrichte aber fehlt diese Anschaulichkeit. Nur die Person Christi ist mit ihrer unendlichen Lebensfülle der Anschaulichkeit des Niedrigen gewachsen. Selbst die auf ganz antireligiösem Standpunkte stehende Bremer-Schule erkennt, daß man bei der Erziehung ohne Beispiel nicht auskommt. Indem sie sich aber bedeutende Männer wie einen Göthe und einen Schiller zum Beispiele nimmt, verliert sie sich in das Vielerlei; es geht also alle Einheit, das Wesen eines Charakters verloren.

Man macht uns wohl den Einwand, daß es auch sehr achtbare und gute Charaktere gebe, die ohne Religion erzogen wurden. Aber ihre Eltern haben noch an eine Ewigkeit geglaubt. Das ist gerade wie ein Baum, der noch gute Früchte zeitigt, weil er von einem gepflegten, guten Baume herkommt. Was einmal leuchtend untergegangen, leuchtet lange noch.

Zum Schlusse wandte sich der verehrte Herr Referent an die Lehrer und Schulmänner, indem er sie begeisterte, am Glauben an den göttlichen Pädagogen, der allein das Gute und Wahre in uns entflammt, festzuhalten.

Mit dem größten Beifall schloß Herr Dr. Förster seinen 1 1/2 stündigen, ausgezeichneten Vortrag.

**Einsiedeln.** \* Im „Storchen“ tagte die Sektion Einsiedeln-Höfe des kath. Lehrervereins. Eine reiche Anzahl Traktanden mußte abgewickelt werden, z. B. Eröffnungswort, Referat über einen schweizer. Lyriker und Satiriker, Berichterstattungen aller Art u. u. Die Dinge machten sich aber famos. Alle Gegenstände wurden prompt und knapp behandelt und dabei doch genußreich. Das Referat folgt im Organ, das Schulgesetz fand einstimmige Zustimmung, ein bibl. Geschichtskurs ist für den Herbst nach Einsiedeln in Aussicht genommen, die Berichterstattungen eiferten zu neuem Tun an. Flott war die Erklärung aller anwesenden aktiven Lehrer: wir wollen Beibehaltung der geistlichen Schulinspektoren, wir führen und fahren gut mit ihnen. Das ist grundsätzliche Haltung. — Es herrschte Fröhlichkeit, Offenheit und echte Kordialität. Auch das geistliche Element war best vertreten. Unser Verein ist halt doch nütze. —

**Schwyz.** Den 30. Januar tagt in Goldau die Sektion Schwyz-Arth unseres Vereins. Prof. Voos referiert über die Ausbildung des Lehrlings durch die Fortbildungsschulen. —

**Neuenburg.** Hier bildete sich den 19. ein „romanischer Bund für Pflege und Förderung der französischen Sprache“. Er stipuliert die Gleichberechtigung der drei Bändersprachen und wacht über deren richtige Durchführung. Des Weiteren untersagt er sich jegliche Teilnahme an politischen, sozialen oder religiösen Kämpfen. —

## Aus Kantonen und Ausland.

**1. St. Gallen.** \* Es gereicht uns zu etwelcher Genugtuung, daß die in Nr. 1 entwickelten Gedanken betr. Orgelunterricht am Seminar Mariaberg vollständig mit dem vom Lehrerseminarkonvent veröffentlichten Gutachten übereinstimmen. Wir bedauern nur, daß diese Publikation nicht schon früher erschien, sicherlich wäre dann der eint und andere Angriff unterblieben. Mit Recht heben die diesbezüglichen Ausführungen hervor, daß musikalisch schwachbegabte Zöglinge es doch nicht dazu bringen, brauchbare Organisten zu werden. Das Wegbleiben dieser „Bleigewichte“ kommt aber den begabten Zöglingen zugute. Rein anderer als der bei den Zöglingen in unvergeßlichem Andenken stehende und für die schöne Sache der musica sacra begeisterte Musikdirektor Schildknecht sel. war es, der 1898 die Aufhebung des Obligatoriums des Orgelunterrichtes beantragte. Wie den „Blättern“ früher schon gemeldet, besucht